

Richard Wagner über das Musikleben in Paris

” EXTRABLATT AUS PARIS “

Von **Armin Koch**

In der „Neuen Zeitschrift für Musik“ publizierte Robert Schumann regelmäßig Artikel über das Musikleben an unterschiedlichen Orten. Per Brief erstattete auch Richard Wagner Bericht über das Musikgeschehen in Paris. Für die Publikation in der Zeitschrift überarbeitete Schumann Wagners Originalbericht redaktionell. Solche Eingriffe werden nun durch das neue Schumann-Projekt dokumentiert.

Für die „Neue Zeitschrift für Musik“ baute Robert Schumann ein weitreichendes Netzwerk mit verschiedenen Autoren auf. Sie verfassten Artikel zu speziellen musikalischen Themen, Rezensionen von (meist gedruckten) Musikalien und Berichte über Aufführungen sowie das Musikleben an unterschiedlichen Orten. Für Letzteres war er auf Korrespondenten vor Ort angewiesen. Von ihnen bekam er nicht nur in sich geschlossene Beiträge zugesandt, sondern arbeitete auch Teile umfangreicher Briefe um, die etwa Aufführungsberichte enthielten. Ein Beispiel ist der Brief des Komponisten und Musikschriftstellers Richard Wagner an Robert Schumann vom 5. Februar 1842.

Schumann hatte Wagner, der zu dieser Zeit in Paris lebte, um Berichte über das dortige Musikleben gebeten. In seinem Brief sagte Wagner dies mittelfristig ab und schlug einen anderen Berichterstatte vor. Zugleich bekundete er Bedauern, in der Zwischenzeit aus Mangel an Zeit und wegen anderer Arbeiten nichts geschickt zu haben. Immerhin machte er Schumann ein Angebot: „Um Sie jedoch nun einiger Maaßen zufrieden zu stellen, will ich Ihnen als Brief – natürlich: ganz flüchtig u. lakonisch einige Notizen mitteilen, die Ihnen nach Belieben vielleicht Sto[ff] an die Hand geben mögen, um sich in Ihrem Blatte vielleicht selbst zu corres[pon]dieren, oder wie Sie sie sonst benutzen, oder nicht benutzen wollen.“

Wagners Text beschreibt negative Entwicklungen des Pariser Musiklebens. Für die Druckvorlage griff Schumann teilweise in den Text ein und vermerkte in Randnotizen diverse Anweisungen an Textsetzer und Drucker. Er strich alle Passagen vor und nach sowie ganze Sätze oder Satzteile innerhalb des berichtenden Abschnitts von Wagner. Als Überschrift fügte er zunächst „Aus Paris im Brief“ hinzu und korrigierte dies dann schlagzeilenartig zu „Extrablatt aus Paris“. Mit der Notiz „Mit Petit.“ gab Schumann dem Textsetzer Anweisung, eine kleinere Schriftgröße zu verwenden. Zudem kürzte er die Namen Berlioz, Meyerbeer und Mendelssohn auf ihre Anfangsbuchstaben, sodass die beiden Letztgenannten nicht mehr unterscheidbar waren. Die Namen der übrigen – französischen – Komponisten ließ er ungekürzt. Zur Verdeutlichung, dass es sich beim Korres-

„Betrüger“ wurde durch „Filou“ ersetzt.

pondenten um keinen Franzosen handelte, fügte er nach einem „Wir“ das Wort „Deutsche“ ein: „Wir Deutsche machen uns schreckliche Illusionen über den großmüthigen Geschmack dieses Publikum's, von seiner scheinbaren Gerechtigkeit u. s. w. Paris ist aber groß; warum sollen sich da nicht 200 Menschen finden, die im Conservatoir den Beethoven'schen Symphonien Geschmack abgewinnen?“ Wagners erfinderischen und reißerischen Kommentar zum französischen Tanz „Cancan“ – „das ist zu Deutsch: raffinierte Schweinerei (was das Empörendste ist!) ohne Gluth u. Begierde“ – ersetzte Schumann durch: „Erlassen Sie mir die Uebersetzung dieses Wortes.“

Der Brief hätte so direkt als Vorlage für den Setzer dienen können. Die Unterstreichungen im Brief wurden im Druck wie damals üblich durch gesperrten Satz ersetzt. Es gibt jedoch mehrere Abweichungen zwischen dem für den Satz eingerichteten Brief und dem Druck in der Zeitschrift vom 22. Februar 1842. Wie diese Abweichungen zustande kamen, ist unklar. Es könnte eine Abschrift angefertigt worden sein, die Schumann möglicherweise nochmal redigierte; der Setzer könnte Anpassungen vorgenommen haben, die Schumann dann annahm oder übersah; oder Schumann selbst könnte einzelne Stellen in den Druckfahnen korrigiert haben: „Betrüger“ wurde durch „Filou“ ersetzt – vermutlich keine Eigenmächtigkeit des Setzers; die Wortgruppe „an großer Leidenschaft“ wurde

gesperrt gesetzt, obwohl im Brief nicht unterstrichen; bei „den Freischützen“ wurde der Titel im Druck zwar gesperrt gesetzt, aber zu „Freischütz“ gekürzt; und am Ende wurde für den Druck das Autor Kürzel „H. V.“ hinzugefügt.

Was hier nur angedeutet werden kann, wird im Rahmen des Projekts mittels digitaler Edition umfassend und übersichtlich aufbereitet. Neben den Texten der „Neuen Zeitschrift für Musik“ selbst werden Vorlagen – soweit ermittelbar – verknüpft bereitgestellt, um deutlich zu machen, wo und wie Schumann als Redakteur eingriff. Dabei stellen sich mitunter folgende Fragen:

Inwieweit lässt sich rekonstruieren, wie Vorlagen aussahen, die Schumann zum Setzen gab, und gab es Korrekturabzüge? Wie viele Freiheiten hatten die Setzer, etwa im Hinblick darauf, dass – wie es scherzhaft heißt – immer gerade so viel passiert, wie in eine Zeitung passt? Wurde der Redakteur beim Setzen nochmal einbezogen? Inwieweit wurden z. B. die Verlagsanzeigen, die regelmäßig in der Zeitschrift erschienen, angepasst? Verwendete Schumann auch Passagen aus Briefen, die nicht so ausdrücklich für eine Veröffentlichung vorgesehen waren wie Wagners Zeilen?

Durch die systematische digitale Dokumentation, verknüpfende Präsentation und Auswertung aller verfügbaren Quellen sind Aufschlüsse über solche Fragen zu erwarten, die das Verständnis der damaligen Publikationspraxis ebenso wie des Zeitgeschehens vertiefen können.

Dr. Armin Koch

studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie in Würzburg und ist Mitarbeiter des RSPW-Projekts in Leipzig. Zuvor arbeitete er für die Leipziger Mendelssohn-Ausgabe, an der Universität Würzburg und von 2007 bis 2022 für das abgeschlossene Akademieprojekt „Robert Schumann. Neue Ausgabe sämtlicher Werke“.

Mit Petit.

Hydratblatt mit einem Streifen aus Paris.

1771

Fokus

[Handwritten text in French, heavily crossed out with diagonal lines. The text is dense and difficult to read due to the scribbles.]

**Schumanns
Bearbeitung des
Wagner-Briefs**

Richard Wagner hatte Schumann freigestellt, Passagen aus seinem brieflichen Bericht über die negative Entwicklung des Pariser Musiklebens für die Zeitschrift zu verwenden. So strich Schumann die Teile des Briefs um den eigentlichen Bericht, trug Änderungen direkt ein und ergänzte Überschrift samt Anweisung an den Setzer („Mit Petit“).

Abb. Bibliotheka Jagiellońska, Kraków / Korespondencja Schumanns

„Es ist des Lernens kein Ende.“

